

in N. O. Sumatra aufgefunden hat. — Mir gingen neuerdings 4 ♂♂ und 8 ♀♀ von den Abhängen des Vulkan Singalang, West-Sumatra, zu.

Das ♀ erscheint in 2 Formen:

1. der häufigeren wie hier abgebildet, mit freistehenden Ocellen der Hinterflügel (5 ♀♀ in Coll. Fruhstorfer. Vorderflügel-Länge 55—60 mm),
2. einer selteneren mit wesentlich größeren schwarzen Ocellen, die infolgedessen miteinander verschmelzen und eine zusammenhängende Binde bilden.

e) *Ch. durnfordi staudingeri* Rothschild. 1893.

Diese Lokalrasse wurde von mir im Januar 1891 zuerst bei Palabuan, Südküste von Java, gefangen. Ich sandte ein Exemplar an Herrn G. Semper in Altona zur Bestimmung, der mir schrieb, daß es „*Ch. durnfordi* Distant“ sei.

Nach Europa zurückgekehrt, fand ich erst bei einem Vergleich mit Distant's Figur die wesentlichen Unterschiede, die Rothschild veranlaßten, die Javarasse als „Species“ zu beschreiben. Ich wollte der Form dann einen Namen als „*durnfordi palabuanus*“ geben und setzte mich an einem sonnigen Nachmittag gerade nieder, um die Beschreibung vom Stapel zu lassen, als mir, kaum bei der Arbeit, die Post Iris VI überbrachte, in der ich meine Neuheit als „*staudingeri*“ bereits gedruckt fand.

Durch meine früheren Sammler Grelak und Prillwitz waren einige *durnfordi* aus Java in den Besitz Staudingers gelangt, der Rothschild einen ♂ zur Beschreibung überließ.

1896 empfing ich dann mit anderen seltenen Javafaltern 1 ♀, das neben einem zweiten im Tring Museum das einzige blieb, das nach Europa kam.

Staudingeri hält sich auf Sandbänken und Felsen in den Wildbächen auf, die von den bewaldeten etwa 2—300' hohen Hügeln in der Nähe der Wijnkoopsbai, Westjava, herabstürzen. — Ich besitze zur Zeit noch 14 ♂♂; 1 ♀ aus Westjava in meiner Sammlung.

Zum Ueberwinterungs-Stadium der deutschen *Argynnis*-Arten.

Von M. Gyllmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung).

***Argynnis laodice*.** — Was wir über die Raupe dieser Art wissen, verdanken wir den Bemühungen G. Künows (Schriften d. physik. oekon. Gesellsch. zu Königsberg, XIII. 1872, p. 147). Leider enthält sein Aufsatz keine definitive Angabe darüber, ob das Ei oder die Raupe, oder besser gesagt, ob die Raupe innerhalb oder außerhalb der Eischale überwintert. Künow glaubt das letztere annehmen zu sollen, weil die Raupe schon Anfang Juni ausgewachsen ist. Eine Entscheidung darüber dürfen wir noch von den ostpreußischen Sammlern erwarten, wenn sie nicht bereits erfolgt ist, — worüber mir aber die Nachrichten fehlen. Die Raupe lebt im Frühjahr auf der *Viola palustris*, hält sich am Tage unter Veilchenblättern und zum Teil im Moose versteckt auf, rollt sich bei Berührung zusammen, setzt sich aber nach einer Weile in recht schnelle Bewegung, um zu entfliehen. Sie sieht der *Arg. niobe*-Raupe am ähnlichsten.

***Argynnis aglaja*.** — Die Raupe schlüpft schon im August, verzehrt wie die von *A. paphia* nur die Eischale und überwintert alsdann im ersten Stadium am Boden zwischen Rasenbüscheln. Sie beginnt schon im März zu fressen, ist teilweise zuweilen schon Anfang Mai, meist aber erst Ende dieses Monats erwachsen und hält sich am Tage verborgen.

Nach Buckler frißt sie sehr schnell und hat in kurzer Zeit eine halbe Blattspreite verzehrt. Wenn sie ihren Hunger gestillt hat, ruht sie unter den Blättern oder am Stengel. Ihre Bewegungen sind sehr schnell. Wird sie beunruhigt, so bewegt sie heftig den vorderen oder hinteren Teil ihres Körpers und läßt auf der ventralen Seite der Vorderbrust eine rosafarbene Drüse hervortreten, von der man jedoch nicht weiß, ob sie einen Geruch verbreitet.

***Argynnis adippe*.** — Von dieser Art überwintert die vollständig entwickelte Raupe innerhalb der Eischale. Bis zum Jahre 1877 glaubte man, daß die Raupe klein außerhalb der Eischale überwintere, bis Buckler nachwies, daß dem nicht so sei. Ihm legte nämlich am 20. August 1877 ein Weibchen von *Arg. adippe* 54 Eier ab, und am 25. August erhielt er noch weitere 86 Eier. Alle verfärbten sich, überwinterten und schlüpften zwischen dem 2. und 21. März. Am 7. August 1882 besaß er wieder 26 Eier, die bis zum Februar lagen und dann ausschlüpfen. Obgleich die *Arg. adippe*-Raupe erst im nächsten Frühjahr schlüpft, so ist dieser Zustand doch sehr wenig von dem der vorigen Arten, welche als Raupen im ersten Stadium überwintern, verschieden, weil die Raupe sich bald nach der Ablage im Ei vollständig entwickelt. Anfang Juni ist sie erwachsen. Bei Berührung rollt sie sich zusammen, streckt sich aber bald wieder und eilt dann schnell davon. Auch beim Fressen nimmt sie wie die *Arg. aglaja*-Raupe das Futter sehr gierig und schnell zu sich; es geschieht dies meist des Nachts, da sie sich am Tage verborgen hält.

***Argynnis niobe*.** — Diese Art gleicht bezüglich des Ueberwinterungsstadiums vollständig der *A. adippe*. Was Herr Quintin für England auf meine Anfrage hierüber im Entomol. Record XVIII. 1906 p. 106 mitteilen konnte, war ich im Sommer 1906 und Frühjahr 1907 für Anhalt in der Lage zu bestätigen. Das Ei verfärbt sich alsbald nach der Ablage, die vollständig entwickelte Raupe überwintert in der Eischale und schlüpft Anfang März. Abweichende Angaben sind hiernach zu berichtigen.

***Argynnis latonia*.** — Waren alle bisherigen Arten durchaus einbrütig im Jahre und ist von ihnen bisher im Freien ein Stück einer zweiten Brut gesehen worden (nur bei *A. aglaja* scheinen Erstlinge zuweilen schon im Mai zu fliegen), so ist *A. latonia* eine zweibrütige Art, deren Imagines erstmalig spärlich im Mai und Juni und dann wieder zahlreich im August und September fliegen. Hierdurch bildet sie den Uebergang zu den *Brenthiden*, die gleichfalls eine zweite Teilbrut hervorbringen. Das Weibchen legt seine Eier einzeln und nur im Sonnenscheine ab; die Raupen durchbrechen schon nach 6—9 Tagen die Eischale. Die aus der Sommerbrut herkommenden Raupen schlüpfen Ende August und Anfang September und überwintern in der Natur wohl meist klein, lassen sich aber in Gefangenschaft durch mindestens zwei Häutungen (und vielleicht noch mehr, wie es mir im September 1900 gelang) bringen. Jedenfalls scheinen sie nicht immer im ersten Stadium zu überwintern, besonders weil diese Art im Süden vielfach drei Generationen hat. Sie beginnen schon im März zu fressen und sind im Mai erwachsen, worin sie den Raupen der großen *Argynniden* gleichen. In der Gier und Schnelligkeit zu fressen kommen sie gleichfalls mit den Raupen der großen Arten (*aglaja*, *adippe*) überein; auch lieben sie die starke Besonnung nicht, wohl aber die Wärme — welche sie sehr lebendig macht —, sondern suchen Schutz dagegen unter den Blättern.

Vorläufiges Ergebnis. — Aus unserer noch recht lückenhaften Kenntnis dieses Teils der Lebensgeschichte der großen *Argynnid* ergibt sich: 1. daß sie alle als Raupen im ersten Stadium entweder innerhalb oder außerhalb der Eischale überwintern und bis zum Frühjahr keinerlei Nahrung aufnehmen. Bei *A. latonia* fehlt uns bezüglich der Herbstbrut noch der Nachweis hierfür. Diese Art war in früheren Jahren (z. B. in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts), wo noch vielenorts die Dreifelderwirtschaft bestand, viel häufiger im Frühjahr. Die unter dem Getreide (besonders Roggen) wachsenden Stiefmütterchen, welche nach der Maht kräftig zwischen den Stoppeln hochschossen, wurden im August und September von zahlreichen *A. latonia* Faltern besucht (es wimmelte ordentlich davon) und zur Eiablage benutzt. Seitdem aber die Brache der Aecker beseitigt ist und die Felder im Herbst neu bestellt werden, gerät die Nachkommenschaft in eine höchst prekäre Lage, da sie durch die Pflugschar begraben wird. — 2. Daß sie alle nur im Frühjahr fressende Raupen besitzen, was natürlich mit ihrer Ueberwinterungs-Gewohnheit zusammenhängt. — 3. Daß sie sich am Tage fast beständig verborgen halten, gewöhnlich nur Nachts fressen, bei Störungen sich zusammenrollen und alsbald mit großer Schnelligkeit davoneilen (besonders im letzten Raupenstadium).

Die Ueberwinterungs-Gewohnheit der *Argynnid* scheint eine außerordentlich alte zu sein, weil auch die großen nordamerikanischen Arten, welche sich sonst ziemlich erheblich von unseren Arten unterscheiden, dieselbe Gewohnheit besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Fumea subflavella Mill.

Diese Art, welche vor ca. 30 Jahren von dem ausgezeichneten Psychidenkenner Millière beschrieben wurde, verschwand sehr bald wieder aus dem entomologischen Horizonte. Nur zwei spärliche Nachrichten tauchten noch auf, und es wurde diese Art schließlich im neuen Staudinger-Rebel mit einem Fragezeichen versehen und auch nicht mit Unrecht; denn es existierte wohl in keiner Sammlung ein Falter mehr. Im Jahre 1905 gelang es mir, eine Anzahl Falter durch Zucht zu erhalten, die genau wie auch die Raupe auf die Beschreibung von *subflavella* Mill. paßten und dürfte somit diese Art wieder aufgefunden sein. Ich entdeckte die ersten Säcke an der sonigen Geröllhalde des Val Mergascia bei Locarno stets an niedrigen Steinen angesponnen und traf auch bei Santa Maria Maggiore (Ital. sept.) einige Säcke an. Die Falter schlüpfen vom 20. Mai bis 11. Juni. Alle männlichen Falter erreichten die Größe der besonders in den Tälern am Thunersee häufigen *Fumea comitella*, unterscheiden sich jedoch von dieser wesentlich durch die gitterlosen Vorderflügel. Auch der *Fumea crassiorella*, die jedoch nach meinem reichen Material oft an Größe der *comitella* nachsteht, kommt die *subflavella* Mill. sehr nahe; doch besitzt erstere viel stärker beschuppte Vorderflügel von oft schönem glänzenden Kaffeebraun, während letztere sehr hell gelbgrau, fast durchscheinend bestäubt ist und die Farbe und der Glanz der Fransen fast so leuchtend als bei *Rebelia surientella* sind.

Der ♂ Sack gleicht dem von *Fumea crassiorella* und *comitella* an Gestalt. Bei *Fumea comitella* bemerkte ich hingegen stets eine rötliche Bekleidung der Gespinströhre und betrog mich dieses Merkmal bei Aufsuchung dieser Art nie.

Dr. W. Trautmann.

Weitere Mitteilungen über die Lebensweise der *Agrotis lucipeta*-Raupen.

Zu meinem in No. 1 dieser Zeitschrift vom 1. April 1907 veröffentlichten Artikel über die Lebensweise der *Agrotis lucipeta*-Raupen trage ich noch nach, daß ich diese Raupen im Frühjahr 1907 nicht nur in der Nähe der Möhre (*Daucus carota*), welche damals nicht so üppig wuchs wie im Jahre 1906, sondern auch in der Nähe vieler anderer Pflanzen, wie Löwenzahn, Sauerampfer, Klee, Kronwicke, Kamille, Huflattichblüten usw. fand und nicht allein in Steinbrüchen, sondern auch in Ziegeleien, auf der Sonnenstrahlen ausgesetzten Stellen, auf denen nicht gegraben wird, so daß sie spärlich bewachsen sind, dann auf Bahnböschungen und Abhängen mit lockerer Erde usw. So fand ich am 12. April 1907 beim Littitzer Bahnhofe auf einer mit Huflattichblüten spärlich bewachsenen Erdrutschung drei Raupen vor der letzten Häutung, am 20. April bei der Littitzer Brücke und in den in der Nähe befindlichen Steinbrüchen 23 Raupen teils vor, teils nach der letzten Häutung, am 25. April in der Krimitzer Ziegelei 10 *lucipeta*-Raupen derselben Größe, am 28. April in einem Steinbruche bei dem sogenannten Steinhäuser Teiche und auf einem Abhänge bei Littitz 54 größtenteils erwachsene und am 1. Mai an letzterer Stelle noch 5 erwachsene Raupen.

Pilsen, im Januar 1908. Josef Castek.

Die Aufenthaltsorte der Coccinelliden II *).

Von Otto Meißner, Potsdam.

1. *Adalia bipunctata* L.

Der gemeine Zweipunkt, *Adalia (Coccinella) bipunctata* L., lebt nicht nur, wie in der früheren Mitteilung angegeben, auf Weißdorn, sondern ist allgemein auf Rosaceen, zu denen unsere Obstbäume gehören, am häufigsten.

2. *Coccinella 10-punctata* L.

Diese verbreitete, doch nirgends in Massen auftretende Coccinellide ist auch von anderer Seite vorwiegend auf Eichen gefunden worden.

3. *Coccinella 14-punctata* L.

dürfte recht verbreitet sein, aber mehr auf Gebüsch, in Feldern und Gärten als im Hochwald, wo sie indessen auch vorhanden ist.

4. *Coccinella quadripunctata* Pontopp.

Dieser große Marienkäfer scheint vorwiegend in Nadelholzwald und zwar in jüngeren Kiefern- und Fichtenbeständen vorzukommen — oder sollte er in den älteren nur schwieriger aufzufinden sein?

5. *Coccinella 18-guttata* L.

findet sich im Laubwalde, wie ihre (von mir in der früheren Mitteilung fälschlich als *conglobata impustulata* L. bezeichnete!) Aberration *ornata* Herbst, ziemlich häufig.

6. *Coccinella distincta* Feld.

ist hier zu selten, als daß ich mit Bestimmtheit ihren Lieblingsaufenthalt angeben könnte. — Sieht *7-punctata* L. sehr ähnlich, aber, abgesehen von der verschiedenen Färbung der Episternen, sind bei ihr auch die Punkte anders angeordnet als bei der gemeinen *7-punctata* L.

*) Vgl. Entomolog. Zeitschr., Bd. XX, 15. Okt. 1906.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Zum Ueberwinterungs-Stadium der deutschen Argynnis-Arten 366-367](#)